

# Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

42. Band

Zweite Abtheilung

---

Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1907.

---

XX. Das Nibelungenlied,  
übersetzt von Karl Simrock.

Handschrift.

Simrock schickte seine neuhochdeutsche Übersetzung der „Nibelungen“ mit einem vom 17. Mai 1827 datirten Begleitbrief; sie wird im Tagebuch 17.—21. August, 6. September erwähnt. Das Schema 472, 1—474, 10 liegt vor auf einem Foliobogen blau-grauen Conceptpapiers; es ist von Schuchardt geschrieben und zeigt Correcturen *g*<sup>3</sup>. Ein zweiter Bogen

---

enthält 474, 11—32, auch von Schuchardts Hand; sein Inhalt scheint eine nachträgliche Erweiterung darzustellen. W. v. Biedermanns Vermuthung, das Schema beziehe sich auf v. d. Hagens Ausgabe des Nibelungenliedes und sei 1808 entstanden (Goethe's Werke. Hempel. Bd. 27 S 452; vgl. Steig, Goethe und die Brüder Grimm S 43. 251) bestätigt sich nicht.

### Drucke.

C<sup>1</sup>: Fünf und vierzigster Band. 1833. S 207—211.

C: S 205—209.

[1.] Das Nibelungenlied, übersetzt von Carl Simrock. 2 Theile.  
Berlin 1827.

Kurze Viterargeschichte.	
Zuerst durch Bodmer bekannt, späterhin durch Müller.	
Neuaufgeregtes Interesse.	5
Mehrfaches Umschreiben und Behandlen.	
Historische Bemühungen deshalb.	
Untersuchungen wer der Autor.	
Welche Zeit.	
Verschiedene Exemplare des Originals.	10
Schätzung, Überschätzung.	
Entschuldigung letzterer, Nothwendigkeit sogar, um irgend eine	
Angelegenheit zu fördern.	
Unterliegt immerfort neuen Ansichten und Beurtheilungen.	
Individuelle Betrachtungen bey Gelegenheit gedachter neuen	15
Behandlung.	
Uralter Stoff liegt zum Grunde.	
Riesenmäßig.	
Aus dem höchsten Norden.	
Behandlung wie sie zu uns gekommen.	20
Verhältnißmäßig sehr neu.	
Daher die Disparaten, die erschienen, wovon wir uns Rechenschaft zu geben haben.	
Die Motive durchaus sind grundheidnisch.	
Keine Spur von einer waltenden Gottheit.	25

22 wovon wir g<sup>3</sup> über um 23 haben g<sup>3</sup> nachgetragen

Alles dem Menschen und gewissen [Einflüssen? Kräften?] imaginativer Mitbewohner der Erde angehörig und überlassen.

Der christliche Cultus ohne den mindesten Einfluß.

5 Helden und Heldinnen gehn eigentlich nur in die Kirche um Händel anzufangen.

Alles ist derb und tüchtig von Hause aus.

Dabey von der größten Rohheit und Härte.

Die anmuthigste Menschlichkeit wahrscheinlich dem Deutschen Dichter angehörig.

10 In Absicht auf Localität große Düsternheit.

Und es läßt sich kaum die Zeit denken, wo man die fabelhaften Begebenheiten des ersten Theiles innerhalb der Grenzen von Worms, Zanten und Ostfriesland setzen dürfte.

Die beyden Theile unterscheiden sich von einander.

15 Der erste hat mehr Prunk.

Der zweite mehr Kraft.

Doch sind sie beyde in Gehalt und Form einander völlig werth.

Die Kenntniß dieses Gedichts gehört zu einer Bildungsstufe der Nation.

20 Und zwar deswegen, weil es die Einbildungskraft erhöht, das Gefühl anregt, die Neugierde erweckt, und um sie zu befriedigen uns zu einem Urtheil auffordert.

Jedermann sollte es lesen, damit er nach dem Maaß seines Vermögens die Wirkung davon empfangen.

25 Damit nun dem Deutschen ein solcher Vortheil werde, ist die vorliegende Behandlung höchst willkommen.

Das Unbehülfliche und Unzugängliche der alten Sprache verliert seine Unbequemlichkeit, ohne daß der Character des Ganzen leidet.

30 Der neue Bearbeiter ist so nah als möglich Zeile vor Zeile bey dem Original geblieben.

Es sind die alten Bilder, aber nur erhellt.

Eben als wenn man einen verdunkelnden Firniß von einem Gemälde genommen hätte und die Farben in ihrer Frische uns wieder ansprächen.

35 Wir wünschen diesem Werke viele Leser und der Bearbeiter, indem er einer zweiten Auflage entgegenfieht, wird wohl thun,

---

13 Zanten *g*<sup>3</sup> nachgetragen    21 und *g*<sup>3</sup> aus gestrichenem  
um    23 sollte *g*<sup>3</sup> aus sollt'

noch manche Stellen zu überarbeiten, daß sie, ohne dem Ganzen zu schaden, noch etwas mehr ins Klare kommen.

Wir enthalten uns alles Weiteren, indem wir uns auf das oben Gesagte beziehen. Dies Werk ist nicht da, ein für allemal beurtheilt zu werden, sondern an das Urtheil eines Jeden Anspruch zu machen und deshalb an Einbildungskraft die der Reproduction fähig ist, an's Gefühl für's Erhabene, Übergroße, sodann auch das Zarte, Feine, für ein weitumfassendes Ganze und für ein ausgeführtes Einzelne. Aus welchen Forderungen man wohl sieht, daß sich noch Jahrhunderte damit zu beschäftigen haben.

[2.] Jeder rhytmische Vortrag wirkt zuerst auf's Gefühl, sodann auf die Einbildungskraft, zuletzt auf den Verstand und auf ein sittlich vernünftiges Behagen. Der Rhythmus ist bestechend.

Wir haben ganz nulle Gedichte wegen Lobenswürdiger Rhythmit preisen hören.

Nach unsrer oft geäußerten Meinung deshalb behaupten wir, daß jedes bedeutende Dichtwerk, besonders auch das epische, auch einmal in Prosa übersetzt werden müsse.

Auch den Nebelungen wird ein solcher Versuch höchst heilsam seyn, wenn die vielen Flick- und Füll-Verse, die jetzt wie ein Glockengeläute ganz wohlthätig sind, wegfielen und man unmittelbar kräftig zu dem wachenden Zuhörer und dessen Einbildungskraft spräche, so daß der Gehalt in ganzer Kraft und Macht vor die Seele träte und dem Geiste von einer neuen Seite zur Erscheinung käme.

Es müßte, nach unsrer Meinung, gerade nicht das Ganze seyn; wir würden das achtundzwanzigste Abentheuer und die nächstfolgenden vorschlagen.

Hier hätten talentvolle Mitarbeiter an unsern vielen Tagesblättern einen heitern und nützlichen Versuch zu wagen und könnten 30 auch hierin, wie in vielen andern Dingen geschieht, ihren Eifer um die Wette beweisen.